

Ortschaftsrat Uchtspringe

Gesondertes Protokoll des TOP 4 der Ortschaftsratssitzung am 28.04.2025
Beginn TOP 4: 19:02, Abschluss TOP 4: ca. 21:00

Protokollant: Herr Sebastian Lengert

Auszug aus der Tagesordnung TOP 4:

Bürgeroffenes Informationsgespräch mit den Gästen über das geplante Vorhaben eines Windanlagenbaus in den Wäldern des Landschaftsschutzgebietes nördlich und südlich von Uchtspringe

geplanter Ablauf (Vorschlag Stadtwerke Stendal):

- Vorstellung Projektbeteiligte
- Vorstellung Waldwindprojekt
- Akzeptanz und Beteiligung
- gemeinsamer Austausch

Teilnehmer und Gäste der Informationsveranstaltung:

1. Ortschaftsräte

- der Ortschaft Uchtspringe mit den Ortsteilen Uchtspringe, Börgitz, Wilhelmshof
- der Ortschaft Volgfelde
- der Ortschaft Staats

2. vom Projekt „Waldwind Altmark“:

- Stadtwerke Stendal (Hr. Bräuer, Hr. Marggraf)
- Familie von Bredow (Hr. Matthias v. Bredow, Hr. Laenger)
- Fa. Gelsenwasser als Miteigentümer der Stadtwerke (Hr. Buschmeier)
- Fa. Kelch Energie (Hr. Christen, Fr. Niedersen)
- Hansestadt Stendal (Hr. Rosenlöcher)
- KOOP - Kommunalberatung, kooperative Regionalentwicklung und gemeinwohlorientierter Windkraftausbau (Fr. Beyschlag, Hr. Grauvogel)

3. von der Presse

- Stendaler Volksstimme (Herr Kahnert)

4. Weitere Gäste

- Vertreter der Salus gGmbH und des Diakoniewerkes Wilhelmshof
- ca. 25 weitere interessierte Bürger aus den umliegenden Ortschaften, darunter Beschäftigte sozial-medizinischer Einrichtungen Uchtspringe und Wilhelmshof

Herr Schlafke (Ortsbürgermeister) begrüßt alle ca. 50 Gäste und eröffnet die Veranstaltung.

Vorstellung des Projektes durch Projektbeteiligte:

Der Informationsteil wird eingeleitet von Herrn Bräuer (Geschäftsführer Stadtwerke Stendal), der auch die umfangreiche Vorstellung des Waldwindprojektes durch die anderen in der Gästeliste unter 2. aufgeführten Projektbeteiligten moderiert.

Im Vorfeld wurde ein Handout verteilt, in dem die Projektpartner, bestehend aus den Firmen Stadtwerke Stendal, Gelsenwasser, Städtische Werke Magdeburg, Forstbetrieb von Bredow, Kelch sowie der Hansestadt Stendal vorgestellt werden.

Herr Bräuer (GF Stadtwerke Stendal):

Herr Bräuer leitet ein, dass im vorzustellenden Projekt noch nichts festgeschrieben ist, es seien erste Überlegungen zur Information der Ortschaftsräte sowie der Anwesenden. Die Stadtwerke Stendal werden in Zukunft Uchtspringe und die anderen jetzt noch nicht in ihrem Versorgungsgebiet liegenden Ortschaften als Netzbetreiber mit Strom versorgen.

Herr von Bredow (Waldeigentümer):

Familie ist Eigentümer von 509 ha. Wald in den Gemarkungen Uchtsprunge, Volgfelde und Deetz, betont die Wichtigkeit der Forstwirtschaft.

Problem: Trockenheit in mehreren Jahren, hoher Anteil an Kalamitätswald.

Familie von Bredow will den Windpark im Wald errichten, um mit den Einnahmen den Wald wieder durch Waldumbau aufzubauen.

Die Menschen und die Betriebe/Einrichtungen der betroffenen Ortschaften der Region sollen von den Einnahmen materiell / finanziell profitieren. Wie, müsse man noch erarbeiten.

Herr Bräuer (GF Stadtwerke Stendal):

Herr Bräuer findet es interessant und vorteilhaft, dass mit diesem Projekt - anders als bei anderen Projekten von nicht in der Region ansässigen Firmen - eine Regionalteilhabe realisiert werden kann, weil Waldbesitzer, die Stadtwerke und die Hansestadt Stendal als Eigentümer und Betreiber tätig sein werden.

Herr Buschmeier (Fa. Gelsenwasser):

Fa. Gelsenwasser stellt die mit einem Anteil von 37% an den Stendaler Stadtwerken tätige Firma vor.

Herr Christen (Kelch Energie):

Herr Christen erläutert weitere Planungsdetails und erklärt anhand von Karten, die auch ausgeteilt wurden, an welchen Standorten die im Landschaftsschutzgebiet „Uchte-Tangerquellen und Waldgebiete nördlich Uchtsprunge“ zu errichtenden 4 Anlagen im Norden zwischen Uchtsprunge und Wilhelmshof und die 5 Anlagen im Süden zwischen Uchtsprunge und der Grenze zum Truppenübungsplatz Schnögersburg aufgebaut werden sollen.

Landschaftsschutzgebiete würden nach aktueller Gesetzeslage den Windradausbau im Wald nicht mehr ausschließen. Die Abstände zu Wohnbebauungen wurden statt auf vorgeschriebene 1.000 m auf 1.200 m festgelegt.

➔ *Hinweis des Protokollanten:*

In der Veranstaltung wurde zunächst nicht, sondern erst von Herrn Ortschaftsrat Schober angesprochen, dass aus einem anderen bei einem Ortstermin übergebenen Handout ersichtlichen wird: Die Windenergieanlagen haben 200 m Nabenhöhe, einen Roturdurchmesser von 180 m und somit eine Gesamthöhe von 290 m auf den eiszeitlich entstandenen Höhenzügen von durchschnittlich 70 m über NN.

Herr Bräuer (GF Stadtwerke Stendal):

Herr Bräuer wiederholt noch einmal, dass noch kein Bau-Beschluss gefasst sei und man die Bürger und Einrichtungen nach Inbetriebnahme finanziell und materiell beteiligen wolle.

Herr Grauvogel (KOOP Wind):

Herr Grauvogel stellt seine gemeinnützige Beratungsfirma vor und betont mehrfach, unabhängig und neutral zu arbeiten. Es wird ein Handout verteilt.

Das Unternehmen will das Projekt in Form eines Werkstattverfahrens begleiten.

Es geht im Kern darum, letztendlich eine Zustimmung der Betroffenen durch zu regelnde Vorteilsbedingungen zu erreichen und das Projekt zur Genehmigungsplanung zu bringen.

Herr Schlafke (Vors. des Ortschaftsrates Uchtsprunge):

Herr Schlafke erläutert die unbefriedigende Situation über die Einstufungsunterschiede der sehr großen Waldfläche des Landschaftsschutzgebietes im derzeit zur Einsichtnahme ausgelegten 1. Entwurf des Regionalen Entwicklungsplanes Altmark 2027.

Im westlichen, im Altmarkkreis Salzwedel liegenden Teil wird der Wald als „Vorranggebiet für Forstwirtschaft“ (mit Erholungsfunktion), in großen Teilen sogar als „Klimaschutzwald“ eingestuft. Damit können dort keine Windenergieanlagen errichtet werden.

Im östlichen Teil des gleichen Waldes wurden ab Kreisgrenze Altmarkkreis Salzwedel - Landkreis Stendal (gleichzeitig auch Eigentümergebene) lt. LZW keine Waldfunktionskartierungen vorgenommen.

Somit ist dieser Teil im 1. Entwurf des REP als „Vorbehaltsgebiet für den Aufbau eines ökologischen Verbundsystems“ eingestuft.

Das heißt nichts anderes, als dass dort theoretisch auch Windenergieanlagen errichtet werden können. Dass dieser Waldteil z.B. stärker von insbesondere geschädigten und in den Kliniken und Behinderteneinrichtungen kurzzeitig und zum großen Teil dauerhaft zu behandelnden / zu betreuenden Menschen zur Erholung genutzt wird, als der gleich bewachsene westlich gelegene Waldteil, spielte bei der Klassifizierung im REP-Entwurf scheinbar keine Rolle. Diese unbefriedigende Situation soll durch das Waldwindprojekt ausgenutzt werden.

Herr Schober (Ortschaftsrat, Vorstandsmitglied der Jägerschaft):

Herr Schober spricht die Höhe der Anlagen an und fragt erstens, ob alle Windräder in den ausgeteilten Karten dargestellt wurden, da in dem als Handout beim Vororttermin erhaltenen Unterlagen „Darstellungs-Reste“ eines Windrads in der westlich angrenzenden Gemarkung Deetz zu sehen sind.

Zweitens wurde gefragt, ob die Projektbeteiligten glauben, dass Windräder ein akzeptables Mittel gegen die angesprochene Dürre im Wald sind.

Herr Kelch (Kelch Energie) und Herr v. Bredow (Waldeigentümer) antworten Herrn Schober: In ursprünglicher Studie wurde gemäß einer Potenzialanalyse Platz für mehr als 9 Windräder in der gesamten 509 ha großen Privatwald-Fläche incl. Deetz ermittelt (bis 15). Das Projekt will sich aber auf die 9 Anlagen beschränken, die ausschließlich in den Gemarkungen Uchtspringe und Volgfelde im Gebiet der Stadt Stendal aufgestellt werden sollen.

Ob weitere Interessen außerhalb dieser Standorte, also in der Stadt Bismark bestehen, darüber wäre nichts bekannt.

Für den Aufbauprozess soll neueste Technik verwendet werden, die z.B. die benötigte Einschlagfläche an den Kurven der Windflügel-Transportstrecke gegenüber der derzeitigen verwendeten Technik verringert.

(Hinweis des Protokollanten: Für den Aufbauprozess müsse lt. Handout zunächst für Zufahrts- und Kranstellflächen ca. 13 ha Waldfläche gerodet werden (entspricht ca. 2,56 % der gesamten Privatwaldfläche, für die geplanten Standortflächen in den betroffenen Gemarkungen (also ohne Gemarkung Deetz) fällt dieses Einschlagflächen-Verhältnis sehr deutlich ungünstiger aus, es gibt dazu aber keine Zahlen. Die nach dem Aufbau dauerhaft benötigte Betriebsfläche soll 3,15 ha betragen, die temporär genutzte Fläche wieder aufgeforstet werden)

Herr Ziehlke (Geschäftsführer des Diakoniewerkes Wilhelmshof):

Herr Ziehlke weist auf die Lage und Funktion des Salus-Fachklinikums und der Diakonie für die betroffenen Menschen hin, die wegen ihres geschädigten Status auf eine reizarme Umwelt angewiesen sind. Er sieht in einem Windanlagenbau einen schweren Schaden für diese Menschen heraufziehen, die in der Regel keine eigene Stimme haben und hier ihr dauerhaftes Zuhause haben.

Frau Kölsch (Kaufmännische Direktorin des SALUS-Fachklinikums):

Frau Kölsch weist auf die Besonderheiten der Klinik und seiner Bereiche für die Behandlung und Genesung der Patienten der Kliniken und Bewohner (Heimbereich, Maßregelvollzug) hin, die eine ruhige und möglichst störungsarme Umgebung benötigen.

Die denkmalgeschützte Bausubstanz mit fehlenden Klimaanlage wird dargelegt.

Es wird die Bedeutung und zukünftige Gefährdung des SALUS-Standortes mit seinen deutlich mehr als 1000 Beschäftigten angesprochen.

Herr Dr. Lischka (Psychiater i.R. und ehemaliger Ärztlicher Direktor des Fachklinikums):
Herr Dr. Lischka beschreibt aus Sicht des Psychiaters die Notwendigkeit, den besonders geschädigten Menschen, die hier behandelt und oft dauerhaft leben, auch einen besonderen Schutzstatus zubilligen zu müssen

Und dieser Schutzstatus wird insbesondere in moralischer Hinsicht durch den Bau von Windkraftanlagen mit ihren Auswirkungen auf diese Klientel erheblich verletzt.

Für ihn stimmten mit dem vorliegenden Projekt auch die Aussagen zur umweltschützenden Energiewende nicht, weil die abgeholzten Waldflächen auf sehr lange Zeit bzw. für immer kein Kohlendioxid und auch keine Schadstoffe binden und im Gegenzug Sauerstoff erzeugen können. Die klimatisch bedingten Wechselbeziehungen des Waldes und seiner vielfältigen Schutzfunktionen können auch nicht durch teilweise Wiederaufforstungen kompensiert werden, und schon gar nicht durch Geldzuwendungen an Betroffene.

Frau Spinnrad (Fachkrankenschwester):

Frau Spinnrad weist noch einmal auf die Gebäudestruktur und die möglichen Probleme hin: Die Gebäude des unter Denkmalschutz stehenden Klinik-Ensembles besitzen keine Klimaanlage, so dass die Lüftung der Räume über geöffnete Fenster erfolgt und Ruhestörungen durch Windradgeräusche besonders nachts nicht akzeptabel sind.

Herr Lengert (Ortschaftsrat und Stellvertretender Pflegedirektor):

Herr Lengert beschreibt sehr deutlich die integrierten Behandlungskonzepte, die gerade den Wald als wichtigen Ruhepol einschließen.

Durch die enorme Höhe der Windräder ergibt sich ein Schattenwurf, der die Patienten und Bewohner nachhaltig beeinträchtigen würde; das gilt auch für den erzeugten hohen Geräuschpegel.

Frau Homm (Revierförsterin):

Kritisiert die Vernichtung von zusammenhängenden Waldflächen („Wald muss Wald bleiben“) als Lebensraum für Flora und Fauna. Tiere und Bäume sind durch Schaffung von sehr breiten Schneisen hohen Stressfaktoren ausgesetzt, sie leiden regelrecht durch Schallwellen. Die Bodenzerstörungen durch Wege, Plätze und die sehr tiefen und dauerhaft im Waldboden verbleibende Betonfundamente der Anlagen werden auch negative Auswirkungen auf den Wasserhaushalt des Waldes und damit den Zustand weiter verschlechtern. Diese Wälder sind schon immer Kiefernwälder.

Auch temporär durch den Wald geschlagene baumlose Wege lassen sich wegen der Bodenschädigungen durch starke Verdichtungen schlecht wieder aufforsten.

Frau Klug (Vorsitzende der Forstbetriebsgemeinschaft):

Frau Klug spricht ausführlich die zu erwartenden Probleme an:

Zufahrtsstraßen/Zufahrtswege, Brandschutz im Wald, Versiegelung von Waldflächen, Rückbau der Anlagen und seiner erneuten negativen Auswirkungen durch Flächenverbrauch.

Herr Seeger (Ortschaftsrat Staats):

Herr Seeger kritisiert die dauerhafte Zerstörung einer zusammenhängenden Waldfläche als Schutzgebiet für Mensch, Tier und Pflanzen sowie die Gefährdung des Standortes Uchtspringe als größter Arbeitgeber, wenn zukünftig Patienten- und Bewohnerzahlen wegen der Windräder zurückgehen oder ausbleiben.

Herr v. Bredow (Waldeigentümer):

Herr v. Bredow weist auf die Möglichkeiten der KOOP Wind hin, mit Experten Fragen in Arbeitsgesprächen zu klären.

Er möchte als Waldbesitzer den Waldumbau zu einem Mischwald vorantreiben, dafür die Einnahmen aus dem Windradgeschäft verwenden.

Gleichzeitig sollen die entstehenden Benachteiligungen durch Gewährung wirtschaftlicher Vorteile für die örtlichen Einrichtungen und deren Menschen ausgeglichen werden.

Herr Bräuer (GF Stadtwerke Stendal):

Herr Bräuer betont, dass kein Schaden für die betroffenen Standorte erzeugt werden soll. Das Projekt hat das Ziel einer regionalen Teilhabe durch finanzielle Stärkung der Hansestadt Stendal. Und da gäbe es mehrere noch zu besprechende Möglichkeiten.

Herr Bauke (Einwohner von Börgitz):

Für Herrn Bauke stellt sich die Frage, welche Vorteile eine evtl. zu versprechende finanzielle Stromkostenentlastung gegenüber der dauerhaften Schädigung unserer Natur zu bieten hat. Er sieht keinerlei Vorteile, sondern eher eine Zumutung für die Menschen, wenn diese fast 300 m hohen Windräder in einem auch der Erholung dienenden Wald aufgestellt werden. Herr Bauke spricht die nicht eingehaltenen Versprechungen an, den 32 ha. umfassenden Solarpark Staats seinerzeit mit Beteiligung Bürger als Miteigentümer zu errichten. Solche Versprechungen sind wenig dauerhaft, wenn z.B. durch wirtschaftliche oder sonstige Zwänge in der Laufzeit des Windparks ein Betreiber- bzw. Eigentümerwechsel erfolgt. Das gelte auch für eine nicht abzusehende Zukunft der jetzigen potenziellen Betreiber.

Herr Bräuer (GF Stadtwerke Stendal):

Herr Bräuer erklärt, dass der derzeitiger Netzbetreiber in Uchtspringe die Fa AVACON ist, aber dass die Stadtwerke zukünftiger Netzbetreiber sein werden. Der Streitfall wird auf gerichtlichem Wege zugunsten der Stadtwerke geklärt werden.

Herr Buschmeier (Fa. Gelsenwasser):

Herr Buschmeier führt aus, dass vom Gesetzgeber noch festzulegenden finanziellen Vorteile für die Kommunen dem Haushalt der Hansestadt Stendal zugewiesen werden. Alle anderen angedachten Vorteile für die unmittelbar Betroffenen sind noch zu klären.

Herr Reschke (Einwohner von Börgitz):

Herr Reschke fragt, wieviel Zeit ein Baum benötigt, um die anteiligen Verbrauchskosten der Errichtung zu kompensieren.

Antwort: ca. 2 Jahre

Herr Grauvogel (KOOP Wind):

Herr Grauvogel wiederholt: Die unabhängige Kommunalberatung will die Bürger aufklären und bietet dazu Werkstattgespräche an, um herauszuarbeiten, welche Auswirkungen letztendlich das Projekt entwickelt.

Herr Schober (Ortschaftsrat, Vorstandsmitglied der Jägerschaft):

Herr Schober fragt an, ob unsere Energienetze überhaupt für dieses und weitere Windkraftvorhaben ausgelegt sind.

Herr Bräuer antwortet, dass man daran fortlaufend arbeitet.

Herr Rosenlöcher (Hansestadt Stendal):

Herr Rosenlöcher erklärt auf Herrn Schobers und eine Frage aus dem Publikum, dass die für alle Seiten wirtschaftlichste Form einer zukünftigen Beteiligung geprüft wird. Es gäbe 18 Möglichkeiten der finanziellen Beteiligung. Letztendlich entscheidet aber der Stadtrat der Hansestadt über die Durchführung der einzelnen Projektschritte.

Herr Kahnert (Volksstimme Stendal):

Herr Kahnert fragt, wie lange es dauern würde, bis das erste Windrad steht?

Antwort aus dem Projekt: ca. 5 Jahre.

Herr Janusch (Einwohner von Wilhelmshof und Therapeut):

Herr Janusch fragt, wer die unterschiedliche Teilung eines einheitlichen Waldes in Vorranggebiet und Vorbehaltsgebiet verantwortet.

Antwort aus dem Publikum (Herr Werner): Zuständig sind der Landesforstbetrieb und die Waldeigentümer.

Herr Schlafke:

Herr Schlafke beendet die Diskussionsrunde und damit den TOP 4 der Ortschaftsratssitzung mit einem Dank an die Projektbetreibenden für Ihre Informationen und Antworten.

Gleichzeitig macht er deutlich,

dass aus der Diskussion erkennbar wurde, dass es den betroffenen Einrichtungen und Bürgern nicht um irgendwelche finanziellen oder materiellen Vorteile geht, die in ihrer Umsetzbarkeit andeutungsweise aufgezeigt wurden, sondern vorrangig um die negativen Auswirkungen durch eine partielle Waldzerstörung für viele betreute und gesundheitlich gehandicapte Bürger.

Denn es wurde deutlich, dass dieses Projekt eine große Gefahr für den Betrieb und letztlich Existenz der mehr als 1.000 Arbeitsplätze sichernden Einrichtungen in Uchtspringe und Wilhelmshof darstellt.

Herr Schlafke verwies noch einmal auf die Erklärungen von den Experten der Fachklinik und der Diakonie und bat, diese sehr ernst zu nehmen.

Nachsatz 1 Protokollant:

Kein einziger der Fragen stellenden oder Erklärungen abgebenden Zuhörer sprach sich für die Umsetzung des Waldwindprojektes aus.

Nachsatz 2 Protokollant:

Diese Niederschrift einer fast 90-minütigen Veranstaltung kann weder eine Vollständigkeit der angesprochenen Informationen/Beiträge/Fragen/Antworten oder Erklärungen gewährleisten, noch erheben die Texte keinen Anspruch auf den tatsächlichen/vollständigen Umfang der jeweiligen Beiträge.

gez. Sebastian Lengert
Protokollant des Ortschaftsrates